

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 32

Artikel: Ein Championat
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-465218>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn sie Inserätlis machen

Ruft den Telepath gegen Plagerei — Arthur B., Magnetopath und Telepath. Ganz recht! sage ich als Arzt, aber gegen die Magnetopathen-Plage hilft auch das nichts. O. D.

Bekanntmachung. — Ich gebe hiermit meiner werten Kundschaft von Zürich und Umgebung bekannt, dass ich das von mir innegehabte Getreidegeschäft infolge Konkurs aufgeben musste. Für das bisher bewiesene Vertrauen und das gute Geschäftsverhältnis spreche ich auf diesem Wege meinen besten Dank aus.

Dass solche Intelligenzen Pleite machen, ist nicht verwunderlich. M. M.

Auf einem Plakat eines Basler Kinos lese ich die Ankündigung:

«Die Stumme von Portici». 100 % deutsch gesprochen.

Ich habe nichts gegen Wunder, aber das ist mir doch zu dick. Ei

Wenn einer jetzt ein rechter Eidgenosse will sein,

Isst er von nun an nur Käse allein,
Er isst Käse alle Tag und alle Stund,
Denn Käse ist billig, und Käse ist gesund.

Wenn ein Rechtsanwalt inserieren würde:

Stehlt mehr und schafft Fälle für uns Anwälte!

man würde den Mann psychiatrisch begutachten lassen — aber Käse essen jede Stund das beisst sich gesund! P. F.

Gesucht: Kreuger & Toll Aktien. Offerten unter

Der gute Mann hofft sicher, noch eine Entschädigung für das Abholen zu bekommen. Wilmei

Ein Championat

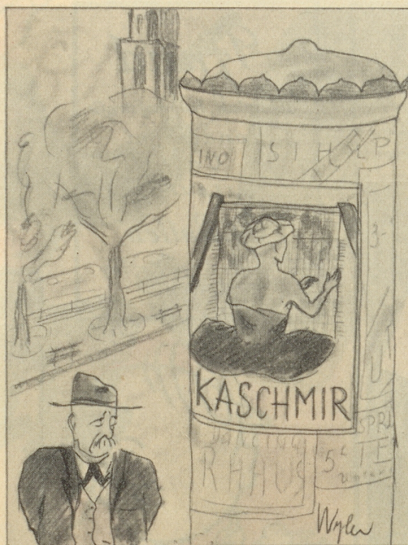
Laut Nat.-Ztg. hat ein 80jähriger Münchner seinem Münchner Leibblatt sein Tagebuch vermacht, das als Abschluss das Fazit seines Lebens enthält:

«Ich bin jetzt achtzig Jahre alt und habe mein Leben wie folgt zugebracht:

Schlafen und Ankleiden: 26 Jahre, 312 Tage, 18 Stunden und 22 Minuten. Arbeit: 21 Jahre, 95 Tage, 14 Stunden und 40 Minuten. Schlechte Laune und Aerger: 6 Jahre, 116 Tage, 14 Stunden und 40 Minuten. Essen und Trinken: 5 Jahre, 346 Tage, 16 Stunden und 45 Minuten. Liebe: 4 Jahre, 39 Tage, 8 Stunden und 27 Minuten. Ferien: 4 Jahre, 12 Tage, 15 Stunden und 3 Minuten. Reisen: 3 Jahre, 273 Tage, 18 Stunden und 24 Minuten. Zeitunglesen: 1 Jahr, 243 Tage,

7 Stunden und 18 Minuten. Rasieren: 228 Tage, 2 Stunden und 52 Minuten. Schuhe anziehen: 39 Tage, 19 Stunden und 18 Minuten.»

Nach der Uhr hat der Mann 30 tagelang seines Lebens geschaut. Das Aufschliessen der Haustüre kostete ihm 28 Tage, das Einstecken des Federhalters und Füllbleis 21 Tage, das Binden der Krawatten 18 Tage. 18 Tage hat er auch im Theater zugebracht, 12 Tage lang brauchte er, um seine dicken Zigarren anzuzünden und 13 Tage lang hat er seine Nase geschnäuzt. 12 Tage lang musste er seinen Kragenknopf suchen, fünf Tage raubte ihm das Reinigen seines Kneifers und wieder fünf Tage opferte er dem wohligen Gähnen. Für Kindererziehung hat



Der Gereizte: „Du mir au!“

er 26 Tage gebraucht, für die Erziehung von Hunden zwei Tage. Zum Schluss erfährt man noch, dass der Biedere in seinem Leben auch gelacht hat: 1 Tag, 22 Stunden und 3 Minuten.

Nach oberflächlicher Ueberprüfung fehlen fast 30 Jahre. Diese Zeit wird der Gute damit zugebracht haben, der versimpeltste Simpel der Welt zu werden. B.

Wahre Begebenheit

Zwei Toggenburger Bauern machten eine Reise nach Wien; einer von ihnen ist Gemeinderat. Im Trubel der Großstadt verlieren sie einander. nach langem Suchen fragt einer einen Wiener: «Händ er de Gmeindrot G. vo N. niene gseh?» A. Sch.



Anno Dazumal

Wir suchen stets fröhliche Diensterlebnisse. Wer weiss noch welche?

Es war noch vor Weltkrieg. Da hatte unser Leutnant in der Infanterie-Rekrutenschule unendlich viel Mühe mit einem Füsilier Räss, einem einfachen, treuherzigen Bauernburschen.

Eine schwierige Sache ist es bekanntlich, den Rekruten nicht nur die verschiedenen Gradabzeichen, sondern auch deren verschiedenen Träger am Platze einzubläuen, denn selbstverständlich müssen sie dieses wissen, wenn nicht ihre nächsten Vorgesetzten, Korporal und Leutnant, in ein schiefes Licht kommen sollen.

So hatte auch unser Leutnant nach Wiederholung der verschiedenen höheren Grade und Gradabzeichen neuerdings erklärt, dass Oberstleutnant T. (mit dem man täglich vielfach zu tun hatte), auch Platzkommandant des Waffenplatzes sei.

Dann konnten sich etwa Zwiegespräche abspielen, wie das folgende:

«Nu also, Füsilier Räss, a was a erchennid Si en Oberschtlütenant?»

«Herr Leutnant, hier! En Oberschtlütenant erchennt me a zwei breite Gamasche am Chäppi!»

«Ja, guet, Füsilier Räss, nu heisst das Wort Galons oder Streife. Gamasche, das wüssed Si jo, das sind dere Hoseschoner zum Aalege, nüdwahr. Also wieter, was hani vorhi gsait, dass de Herr Oberschtlütenant T. noch ischt?»

«Herr Lüttnant, der Herr Oberschtlüttnant T. ischd Major!»

«Ach nei, Räss, Major ischd doch zum Bischpiel, det äne, de Herr Major K. mit eim breite Streife. De Herr T. aber ischt ebe Oberstlüttnant mit zwei breite. Aber er ischt noch öppis anders, was hani vorhi gseit, wer weiss es noch?»

Viele Stimmen: «Platzkommandant Herr Leutnant.»

«Jo, natürlich! Händ Si das nid au gwüss, Füselier Räss?»

«Zu Befehl, Herr Lüttnant, aber es ischt mer numme grad in Sii chol!»

Besagter Oberstleutnant und Platzkommandant T. hatte sich als Instruktionsoffizier eine ganz merkwürdige Dienstsprache zugelegt. Vielleicht nach längerer Abkommandierung ins Ausland. Sein Deutsch hatte